

# Antikriegshaus plant Dokumentation

Projekt über Nazi-Opfer in Lehrte: Geschäftsführer stellt Pläne vor / Erste Phase kostet 6900 Euro

Von Katja Eggers

**Lehrte.** Mit dem geplanten Dokumentationsprojekt über die Opfer der NS-Herrschaft in Lehrte geht es nun voran. Das Antikriegshaus Sievershausen hat angeboten, die Trägerschaft und damit die Gesamtkoordination zu übernehmen. Geschäftsführer Elvin Hülser hat in der jüngsten Sitzung des Lehrter Kulturausschusses die Pläne vorgestellt.

„Wir begrüßen die Initiative, die historische Aufarbeitung zu fördern, Formen eines angemessenen Gedenkens und Erinnerens zu entwickeln sowie die öffentliche Auseinandersetzung mit diesem dunklen Kapitel der eigenen Geschichte in einem lokalhistorischen Kontext zu intensivieren“, erklärte Hülser. In dem Projekt soll es um Opfer unter den jüdischen Bürgern Lehrtes, ausländische zivile Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene, Opfer im Durchgangslager Lehrte und weitere Verfolgte gehen.

## Projekt soll im August starten

Hülser benannte drei große Projektziele: Neben der historischen Aufarbeitung sind dies auch eine Belebung und Weiterentwicklung der Erinnerungs- und Gedenkkultur in

Lehrte sowie die pädagogische Vermittlungsarbeit in Schulen, Konfirmandengruppen und der Jugendarbeit. „Wir wollen nicht nur eine Publikation, die einmalig veröffentlicht wird und dann im Regal verschwindet“, betonte Hülser.

Der Antikriegshaus-Chef schlug für das Projekt drei Phasen vor. In der ersten, etwa sechsmonatigen Entwicklungsphase solle zunächst eine Bestandsaufnahme zum derzeitigen Erkenntnis- und Forschungsstand sowie zur Quellenlage erfolgen. Zudem müssten auch

schon erste Kooperationen angebahnt werden. „Mit unseren Ressourcen können wir das nicht allein schaffen“, sagte Hülser. Mit ins Boot holen möchte das Antikriegshaus daher etwa Lehrtes Stadtarchivar Jens Mastnack sowie Ortshistoriker. Die erste Phase kann laut Hülser zum 1. August starten.

## Ausstellung zeigt Ergebnisse

In der sich anschließenden, etwa einjährigen Durchführungsphase findet dann die eigentliche historische Aufarbeitung statt. Dies könne

in Teilprojekten und zusammen mit lokalen Akteuren geschehen. Weil es ohne Profis bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung aber nicht geht, denkt Hülser zudem an eine Kooperation mit Hochschulen, etwa mit dem historischen Seminar der Leibniz-Universität Hannover in Form einer Dissertation. „Denkbar, aber auch teurer wäre es, einen Historiker über einen Werkvertrag zu beauftragen“, erklärte Hülser.

In der dritten, etwa sechsmonatigen Projektphase geht es schließlich um die Auswertung, Aufbereitung

und Veröffentlichung der Forschungsergebnisse, beispielsweise in Publikationen, einer Ausstellung oder im Internet.

Die Ausschussmitglieder sprachen sich einstimmig dafür aus, das Antikriegshaus mit der Projektkoordination zu beauftragen und für die Projektentwicklungsphase einen Zuschuss von 6900 Euro zu gewähren. Schon bei den Haushaltsberatungen 2021 hatte im Rat Einigkeit geherrscht, dass Lehrte dringend eine wissenschaftliche Aufarbeitung der NS-Zeit benötige. Den Antrag hatte seinerzeit SPD-Ratscherr Bodo Wiechmann eingebracht. Anlass war eine Debatte um das frühere Zwangsarbeiterlager Ida am Eisenbahnlängsweg gewesen. Der Rat hatte entschieden, dass an das Lager mit einer Stele anstatt eines Findlings erinnert werden soll.

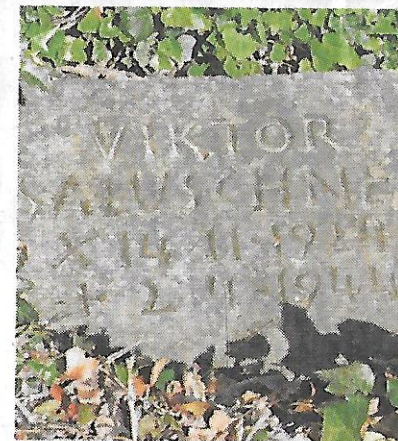
## 50 000 Euro reichen nicht

Für das NS-Dokumentationsprojekt wurden im inzwischen genehmigten Haushalt bereits 50 000 Euro bereitgestellt. Hülser betonte allerdings, dass diese Summe für eine umfassende historische Aufarbeitung und entsprechende Veröffentlichung kaum ausreichen werde. Es sei jedoch möglich, zusätzlich Drittmittel und Spenden einzuwerben.



Der Gedenkstein in Ahlten wird nicht wahrgenommen, waren sich die SPD-Mitglieder nach einem Ortstermin einig. Nun hat der Rat entschieden, den Findling durch eine Stele zu ersetzen.

FOTO: PRIVAT



Die Grabplatte auf dem Friedhof in Sievershausen erinnert an einen Zwangsarbeiter.

FOTO: GISELA SCHULZ